

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Abonnementspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen die Postämter und die Vertriebsstellen, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Sorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung ufm. ersicht jeder Anspruch auf Fortsetzung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum Goldpreis, für anderhalb Wochen 7 Goldpreis, für Sixteten im amtlichen Teil 10 Goldpreis, im Restmetell 80 Goldpreis, einschl. Umlagesteuer, Schmelzeur und tabellarischer Satz mit Ausfalltag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gebühren Umfänge werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesude.

Nr. 15.

Dienstag, den 5. Februar 1929.

32. Jahrg.

Wirren in Spanien

Die spanische Revolte gewinnt Boden.

Arbeiterräte gebildet.
Trotz aller beschwichtigenden Noten des Diktators Primo de Rivera scheint die spanische Aufstandsbeziehung an Boden zu gewinnen. In Valencia kam es zu einer neuen Revolte eines Teiles der Garnison, der sich anführte, den verhafteten früheren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra aus dem Gefängnis zu befreien. Der nach Valencia mit dem Flugzeug entlassene Generalstaatsanwalt Canjuero, der frühere spanische Oberkommandierende in Maroffa, ist mit allen nötigen Vollmachten ausgerückt. Es soll ihm angeblich nach kurzen Kämpfen mit den Aufständischen gelungen sein, die Ordnung wiederherzustellen. Andererseits wird aber gemeldet, daß die Aufstandsbewegung sich nicht auf Valencia beschränkt, sondern daß in jeder größeren Stadt ein Detachment aus einem Militär, einem Arbeiter und einem Republikaner besteht. Die Bewegung soll bis in die höchsten Kreise gehen.
General Canjuero soll in Valencia den bis dahin kommandierenden General Castro Girona verhaftet und ihn im Auto nach Madrid ins Gefängnis geschickt haben. Außerdem wurden noch andere höhere Offiziere festgenommen, darunter die Generale Guillera und Cabanellas. In Madrid wurde der beschuldigte spanische Präsident des Nationalkongresses Villanueva gemeldet. Die

drei vor einigen Tagen in Ciudad Real zum Tode verurteilten Offiziere sollen, wie behauptet wird, Selbstmord verübt haben.

Abwehrmaßnahmen der Regierung.

Nach Beendigung einer zweitägigen Beratung mit dem König gab Ministerpräsident Primo de Rivera Kenntnis von der durch den König vorgenommenen Unterzeichnung zahlreicher Erlasse für See- und Marine. Hierzu gehört die Schaffung eines zeitweisen Sondergerichts, dessen Vorsitz ein Militärrichter führt und das der Jurisdiktion des Ministeriums des Innern untersteht. Diese Neueinrichtung bezweckt die Herstellung einer engen Verbindung zwischen Polizei und militärischen Gerichtsbehörden in allen Fragen, die sich auf Militär- und Zivilpersonen beziehen. Ein weiterer Erlass des Königs behandelt diktatorische Vorregeln und stellt die Inanspruchnahme der patriotischen Vereinigungen zum Zwecke der Nachrichtenermittlung und der Überwachung vor. Dieser Erlass verpflichtet ferner die Presse, einen Teil ihres Zeitungsraumes der Regierung zur Aufnahme halbamtlicher Meldungen und Äußerungen der öffentlichen Meinung zur Verfügung zu stellen.
Zahlreiche Stellungnahmen sind für das See-Verkehrswesen über den Beschluß der unerbittlichen Verhaftung der See- und Luft-überwachungsstationen durch die Regierung.

Noch einiges Geplänkel der Kommunisten um die Erwerbslosenfrage, die schließlich auf Dienstag verwiesen wurden, und der „große“ Heine Tag war vorher. Der Reichstag konnte die Sonntagsruhe beginnen.

Der Kellogg-Pakt im Reichstag.

(38. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Erwartungsreiche Gemüter hatten etwas Befriedertes erwartet von dieser sonnenblinden Sitzung und diese oder jene Zeitung hatte sogar vordruckweise und wichtig verkündet, diesmal sei ein „großer Tag“ heraus, weil auf der Tagesordnung die erste Beratung des von der Reichsregierung abgeleiteten Kellogg-Paktes und eine Rede des Reichsaussenministers dazu stand. Aber fraglos blieb es eine ziemlich abneigende Angelegenheit und als Dr. Zerkow in seine Darlegungen begann, zeigten sich im Saale nur einige Dutzend Abgeordnete, während die Zuschauertribünen fast und die Diplomatenlogen ganz leer blieben.
Streichmann beehrte sich darauf, die Grundzüge anzuführen, derenwegen Deutschland dem Antikriegspakt beigetreten sei. Die dem Vortag als Basis dienenden Erwägungen hätten sich aber mit den Grundgeden der heutigen deutschen Außenpolitik deckt. Deutschland wolle durch seine entscheidende und schnelle Zustimmung, die zur Unterzeichnung des Paktes in Paris am 27. August vorigen Jahres führte, befinden, daß es den australischen Willen zum Frieden und zur schiedlichen Verhängung der Völker an die Spitze jeder Politik stelle. Dieses ernsthafte Bestreben verleihe denjenigen, die heute noch von Hinterlistigkeit und Unaufrichtigkeit, wenigstens von unserer Seite, bei den Abmachungen sprechen. Wir wollen den Krieg in keiner fürdardbaren Form, den vom Geistesmann gemachten Krieg, verhindern und ihn endlich aus der internationalen Ethik ausschalten. Derjenige, der einen solchen Krieg dennoch freventlich beginne, müsse der Brandmarke der ganzen Welt verfallen, wie es der französische Außenminister Briand bei der Unterzeichnung ausgesprochen habe. Die lebendige Entwicklung des Völkertums wird schließlich auch in Zukunft zu Gegenständen führen. Solche müssen aber kritisch gemessen werden. Und wir können hoffen, daß der Kriegsbegriff nicht mehr beinhalten und die Einleitung einer neuen Epoche bedeuten werde.
Die Zuhörer verhielten sich im allgemeinen zustimmend und nur unbedeutendes Gemurmel bekundete zuweilen, daß auch die Gegnerseite, die in dem Pakt keinen Fortschritt sieht, nicht ausgefallen ist. Diese Gegnerseite meldete sich denn auch in dem nationalsozialistischen Grafen Reventlow und dem kommunistischen Abgeordneten Zicker, die über einstimmend die Zustimmung zum Pakt ablehnten, wobei der letztere noch eine besondere Klänge für die Maßnahmen der russischen Sowjetunion schlug. Aber schon der deutsch-nationale Abgeordnete von Siedelner-Wildau verhielt sich durchaus referiert und empfahl die vorgeschlagene Ausschussberatung. Seine Partei werde sich ihre Stellungnahme für die zweite Sitzung vorbehalten. Der Redner bekundete damit den in allen großen Parteien denfalls ferngerichteten Willen, in diesem Angelegenheit keine große außenpolitische Debatte heraufzubeschwören, sondern die innenpolitische Entwicklung abzuwarten.

Das Handwerk vor dem Reichstag.

(39. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Der Reichstag wurde sofort nach Beginn der Sitzung wieder geschlossen, da sich bei der Abstimmung über einen nationalsozialistischen Antrag auf Zurückstellung der Abstimmung über den Beschluß auf Erhebung des Abg. Straßer wegen Berechtigung gegen das Republikanengesetz Beschlußfähigkeit herstellte. In der alsdann beginnenden zweiten Sitzung wurde die zweite Lesung der Handwerksnovelle zur Generalsammlung fortgesetzt.
Abg. Finkenlin (D. Vp.) erklärte, das Handwerk erfülle noch immer eine wichtige Aufgabe, zumal Deutschland nur durch Qualitätsarbeit wieder hoch kommen könne.
Abg. Dr. Hummel (Dem.) glaubt ebenfalls nicht an den Untergang des Handwerks. Die Arbeit des Einzelhandels schaffe die Möglichkeit des Handwerks gezeit.
Abg. Drewnitz (Wirtschaftspartei) nahm die Vorlage nicht so begeistert auf. Von den vielen Vorklagen, so meinte er, die man dem Handwerk gemacht hätte, seien nur kümmerliche Reste übriggeblieben. Immerhin könnte man von der Novelle eine Verbesserung, wenigstens der Organisation des Handwerks, erwarten.
Abg. Lohse (D. Vp.) erkannte an, daß die Novelle manche Fortschritte bringe, wenn auch das neue Wahlrecht die Gefahr der Politisierung der Handwerkskammer verleihe. Die Novelle sei nur eine Skizze, kein Schlüssel für die Entwicklung des Handwerks.
Abg. Arndt (D. Vp.) erklärte in der Novelle keine durchgreifende Schutzmaßnahmen für das notleidende Handwerk.
Abg. Giese (Hann.) beklagte den Antrag, neue Innungsvereine zu schaffen, die die bestehenden Ortsvereine ablösen würden, nicht gebilligt würden.
Abg. Sänje (Christl. Volkspartei) meint, das Handwerk und Bauernvereine nur gemeinsam gewinnen könnten, deshalb würden ihre Freunde an der Organisationsverbesserung für das Handwerk mitarbeiten.
Das Haus verabschiedete sodann den Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung, nachdem es noch die vom Ausschuss gefasste Bestimmung wiederhergestellt hatte, wonach Innungsvereine Mitglieder einer freien Innung bleiben können.
Dem Erwerbslosenantrag für den nationalsozialistischen H. a. o. dienen Dr. Strover wurde fastgehehen.
Der Reichstag ging dann zur Behandlung des Gesetzentwurfes über die mittelbaren Kinder und die Annahme an Kindes Statt über.

Jagd und Wald.

(39. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Das Haus setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Domänenabstals fort.
Abg. St. Lohse (Dem.) forderte besonders die Not der opreussischen Landwirte. Abg. M. a. o. (Chr.) erklärte, es würde den meisten Domänenpächtern sehr schwer werden.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zu dem Konflikt Preußen-Bavarn erklärt die bayerische Regierung, daß keineswegs eine preußenfeindliche Stimmung in Bayern gepflegt werde, sondern nur berechtigter Interessen verteidigt würden.
* In Berlin begann der Prozeß gegen neun Mitarbeiter des „Berliner Himmelleute“, die wegen der Angriffe auf die Samburger Himmelleute wegen Landfriedensbruchs angeklagt worden sind.
* Die revolutionäre Bewegung in Spanien hat sich weiter ausgedehnt und ist namentlich in Valencia aufgedacht. Die Regierung hat scharfe Gegenmaßnahmen ergriffen.
* Über die große Serie der von dem Reichstag abgelehnten, obwohl sie verfassungsmäßig sind, die die bayerische Regierung, daß keineswegs eine preußenfeindliche Stimmung in Bayern gepflegt werde, sondern nur berechtigter Interessen verteidigt würden.
* In Berlin begann der Prozeß gegen neun Mitarbeiter des „Berliner Himmelleute“, die wegen der Angriffe auf die Samburger Himmelleute wegen Landfriedensbruchs angeklagt worden sind.
* Die revolutionäre Bewegung in Spanien hat sich weiter ausgedehnt und ist namentlich in Valencia aufgedacht. Die Regierung hat scharfe Gegenmaßnahmen ergriffen.

Preussischer Landtag

(40. Sitzung.) **OB. Berlin, 4. Februar.**
Der Preussische Landtag setzte die Aussprache über den Fortpflanzungsbeitrag in zweiter Lesung fort. Abg. Varnitz (Dem.) trat für stärkere Abmilderung des Sparzwanges ein, da es die Landwirte schwer geschädigt habe.
Abg. Giese (Hann.) erklärte, daß die Landwirte durch die Abmilderung des Sparzwanges nicht mehr abwärts, die Aufforderung der durch Schädigung entstandenen Schädigungen werde in zwei Jahren beendet sein.
Abg. Kraft-Hellert (Chr.) trat für weitestgehende Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen ein.
Abg. Dornier (Chr.) meinte, daß durch das Sparzwangsabkommen mit Polen ein weiterer Preissturz für deutsches Holz eintreten werde.
Abg. Varnitz (Dem.) verteidigte die Fortschrittlichkeit des preussischen Landtagsabstimmungsministeriums, womit die allgemeine Aussprache beendet wurde.
Das Haus ging dann zur zweiten Beratung des Haushalts des Innenministeriums über.

Deutschland in der Weltwirtschaft.

Eine Tagung in Reichstag.
Bei der Sonderberatung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, die im Ehren des höchsten Beschlusses im Reichstag veranstaltet wurde, überbrachte Reichsstaatspräsident Lohse die Grüße des Reichstages und der deutschen Arbeiterchaft. Der Reichstag erbat durch die wissenschaftliche Förderung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft wertvolle Anregungen, die nicht zu unterschätzen seien. Immer wieder tauche bei den verschiedenen Gelegenheiten die Frage auf, welche Folgerungen aus dem wirtschaftlichen Vorrprung Amerikas und Kanadas zu ziehen seien und wie einmal die Märkte des ferneren Ostens eröffnet werden. Für diese Probleme seien die wissenschaftliche Förderung fruchtbar vorarbeit, die auch die deutsche Arbeiterchaft voll anzuerkennen wolle.
Reichsstaatsminister Koch sprach die Glückwünsche der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung aus. Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft ist gerundet, die wissenschaftliche Förderung des Reichstages. Als sich die Weltwirtschaft beim Ende des Krieges auf sich selbst besam, waren die Welt und die Weltwirtschaft anders geworden. Ausereuropäische Märkte sind hochgekommen. Der Redner verwies insbesondere auf Amerika, auf Rußland und auf das geänderte Verhältnis zwischen Mutterland und Domini-

nions im Britischen Weltreich. Dem fiede ein kalkantisiertes Europa gegenüber. Das Nachkriegsdeutschland soll noch ungenügend Erbauung und Genugtuung erfahren. Ein Arbeit, die ohne methodisches Geiſt und wiſſenſchaftliche Erkenntnis vergeblich ſein würde. Bei dieſen ſchweren Aufgaben das deutſche Volk maßgeblich zu betreten, wird die Weltwirtschaftliche Geſellſchaft beſonders beſorgt ſein.

Namens des Reichsverbandes der Deutſchen Induſtrie und des Reichswirtschaftsrates ſprach Direktor Kramer, Er hob beſonders hervor, daß die deutſche Weltwirtschaft, wie die ſtark geſteigerten Aufwandsſummen es bezeugen, auf dem Weltmarkt angezogen ſei, und ſehrbedauerliche Maßnahmen auf der Regierung zur Förderung des Exports. Zum Schluß referierte Profeſſor Dr. Wiedenfeld Leipzig über das Thema „Zehn Jahre Weltwirtschaft“. Von der Regelung der Reparationsverpflichtungen, ſo führte er aus, hängt ſowohl die Entwicklung der deutſchen Volkswirtschaft als auch die der Weltwirtschaft entſcheidend ab. Im übrigen wandte ſich Wiedenfeld gegen eine Kommerzialisierung der deutſchen Reparationsſchuld in der Geſamtheit oder in partieller Form und betonte die unbedingte Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Transſfersystems.

Das verſchuldete Deutschland.

Reparationszahlungen mit geborgtem Geld.

In der Generalverſammlung der Reichsbank wurde beſchlouen, für das Jahr 1928 eine unveränderte Dividende von 12 Prozent zu verteilen. In der Ausſprache erklärte Dr. Schacht in der ſtarken Rede, die er im Namen der Reichsbank, daß ſich hierin nur die Not der deutſchen Wirtschaft und deren ungeheure Kreditnot wiederſpiegelt. Die Gewinne werden von ſelbſt zurücktreten, wenn wieder ein einmütiger normaler Zinſfuß in Deutschland herrſcht. Zu dem gleichzeitig vorgelegten Vermögensbericht der Reichsbank wird ausgeſagt, daß wieder ein Jahr lang Reparationszahlungen nicht aus Überſchuſſen der Wirtschaft, ſondern aus ſich ergebenden normalen Zinſfuß in Deutschland herrſcht. Zu dem gleichzeitig vorgelegten Vermögensbericht der Reichsbank wird ausgeſagt, daß wieder ein Jahr lang Reparationszahlungen nicht aus Überſchuſſen der Wirtschaft, ſondern aus ſich ergebenden normalen Zinſfuß in Deutschland herrſcht. Zu dem gleichzeitig vorgelegten Vermögensbericht der Reichsbank wird ausgeſagt, daß wieder ein Jahr lang Reparationszahlungen nicht aus Überſchuſſen der Wirtschaft, ſondern aus ſich ergebenden normalen Zinſfuß in Deutschland herrſcht.

Deutſche Antwort nach Paris.

Franzöſiſche Entwürfe und Gegenſtand.

Reichsſchatzkanzler Dr. Stresemann wandte ſich in einer Berliner Preſſekonferenz in deutſcher Sprache gegen die Ausſprüche des franzöſiſchen Miniſterpräſidenten Poincaré, die dieſer am Freitag in der Geſandtschaft in der franzöſiſchen Kammer mit Bezug auf Deutſchland für anwendbar hielt.

Poincaré ſprach in ſeiner Rede davon, daß die Fonds die Deutſchland nach dem Sanitätsplan für Propaganda zwecke (Poincaré) vorzulegen ſollte. In der Rede ſprach er, daß dieſe Fonds die Deutſchland nach dem Sanitätsplan für Propaganda zwecke (Poincaré) vorzulegen ſollte. In der Rede ſprach er, daß dieſe Fonds die Deutſchland nach dem Sanitätsplan für Propaganda zwecke (Poincaré) vorzulegen ſollte.

Bei dieſem wiſſiſchen Stande der Dinge richtet der deutſche Miniſter an Poincaré die dringlichſten Fragen, worauf er denn eigentlich die Beantwortung begehrt. Wenn er etwa alle Ausgaben im beſetzten Gebiet für die einmalige Germanisierung berechnen, dann müßte ſich doch darauf hinwirken, ſagt Stresemann, daß es nicht um rein deutſche Geſundheit handelt! Ich zweifle nicht daran, daß dieſe Sätze Poincarés gerade im Hinblick auf die im März stattfindenden Verhandlungen des Völkerverbandes zur Beſchaffung der Mittel verſtellt ſein, die im Vertrag von Spaſſy im letzten Jahre als Propagandagelder angeſehen werden könnten und daß der Vertrag für die deutſchen Zölner im Auslande erheblich geringer ſei als die von anderen Ländern für ähnliche Zwecke im Auslande ausgegebenen Summen.

Preußen an Bayern.

Staats Antragsantrag München.

Der preußiſche Miniſterpräſident Brauns antwortete in einer Preſſekonferenz auf die Erklärungen, die die bayeriſchen Miniſter Schmidt, Schmeltzle und Görtner vor Preſſereportern in München über den Stand der Verhandlungen zwiſchen Reich und Ländern abgegeben haben. Brauns erklärte die bayeriſchen Erklärungen über den Stand der Verhandlungen über das Verhältnis zwiſchen Reich und Ländern entgegen der Vereinbarung ſich die Vertraulichkeit bewahrt. Deſhalb könne auch er ſich nicht länger gebunden fühlen und werde zu einer Erwiderung gezwungen, die ſich von ſelbſt bei der Wichtigkeit der bayeriſchen Behauptungen und ihrer Maßſtöbe in der Form ergebe.

Die Länderverſammlung zwiſchen Reich und Ländern hätte eine Vereinbarung dahingehend ergeben, bei der Reichsregierung eine Konferenz der Länder anzuregen, die Entſcheidungsanträge gegen das Reich geltend machen. Es wäre keine ananone Entſcheidung.

wenn die einzelnen Länder ihre finanziellen Ansprüche gegen das Reich im Wege der Klage beim Staatsgerichtshof geltend machen. Man war vielmehr der Auffaſſung, daß es zweckmäßiger wäre, in einer gemeinsamen Konferenz eine die Finanzlage des Reiches und der Länder beſprechende allgemeine Regelung zu treffen. Darauf hat im Januar eine Konferenz ſtatgefunden, in der die Ansprüche der einzelnen Länder gegen das Reich vom Reichsfinanzminiſter dargelegt wurden.

In der Konferenz, ſo ſuhr Dr. Brauns fort, verſchieden die Vertreter Bayerns geltend zu machen, daß ihre Ansprüche der alten und neuen Verträge, demgemäß unter Ausſchaltung der Vertreter der Länder, die an der Beſtandigung und der Verſtärkung nicht interessiert ſein, erledigt werden müßten. Dagegen wandten ſich die Vertreter anderer Länder und auch ich, indem wir geltend machen, das ganze Entſcheidungsproblem müſſe inſeſamt unter Verſtärkung der Finanzlage des Reiches und der Länder allgemein geregelt werden. Um zu einem praktiſchen Ergebnis zu kommen, habe ich der Konferenz vorgeſchlagen, die Regelung der Reſtationsbedingungen für den Übergang der Eisenbahn auf das Reich bis zu dem Zeitpunkt hinauszufchieben, an dem die Reichsbahn wieder unter die freie Verfügungsgewalt der Reichsregierung kommt. Der bayeriſche Miniſterpräſident hat u. a. behauptet, Bayerns Gegner ſei Preußen, das ſich in der Finanzwiſſiſchaft des Reiches möglichſt betrimde und durch Ausſchaltungspolitik die Verſicherung der Länder herbeiführen wolle. Demgegenüber kann ich nur feſtſtellen, daß die Behauptung jeder atafſiſchen Grundlage entbehrt, und weiter mein Bayern darüber ausſprechen, daß

die preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu ſein ſcheint, von den verantwortlichen Staatsmännern noch durch unrichtige Behauptungen genährt wird. Um ſindbild auf die bedrückte Lage des Reiches und der Länder ſollte alles unterbleiben, was, wie das Vorgehen der bayeriſchen Miniſter, geeignet ſt, das Verhältnis zwiſchen den einzelnen Ländern und ihr Verhältnis zum Reiche zu trüben.

Wenn der bayeriſche Finanzminiſter in der erwähnten Konferenz die Haltung Preußens eine Schamloſigkeit genannt hat, wie ſie im Staatsleben noch nie dargewieſen ſei, ſo kann ich angeſichts der Thatſachen, die ich vorſehend ſagt dargelegt habe, dazu nur bemerken, daß ein derartiger Vorwurf ſich im inneren Verhältniſſen der Länder nicht dargewieſen ſei und im Intereſſe der geſamten Zusammenarbeit der Länder zum Behen des Reiches auch nicht Platz greifen ſollte.

Der preußiſch-bayeriſche Konflikt.

Neue bayeriſche Erklärungen.

Die Antwort des preußiſchen Miniſterpräſidenten Dr. Brauns an die bayeriſche Adreſſe hat zu unabweislichen Gegenäußerungen in München geführt.

Die bayeriſche Regierung zieht die Folgerung, daß ſie durch den Reich ihres Miniſterpräſidenten in dem preußiſchen Miniſterpräſidenten in den ſchwerſten lebenswichtigen Fragen die notwendige Übereinstimmung zwiſchen Preußen und Bayern herbeiführen ſich bemüht habe.

Wahls liegt ihr ſeiner, als in Bayern eine „preußenfeindliche“ Stimmung zu ſehen. Das Verhalten der verantwortlichen preußiſchen Staatsmänner, inſbeſondere das des preußiſchen Finanzminiſters, das auf dieſen Beſuch folgte, ſiehe leider keine andere Auffaſſung up, als daß Preußen in dieſen Fragen Bayerns Gegner ſei. Die Äußerungen des bayeriſchen Miniſters Schmeltzle in der Verſammlung vom 31. Januar, die ſolches Aufſehen hervorgerufen, habe Schmeltzle mit erſten Augenblick an ſelbſt bemerkt. Sie ſeien aber nur der Auffaſſung des in ſieſ getränkten bayeriſchen Meinespfindens geweſen.

Schleſiſcher Bauerntag.

Antrage des Reichsſchatzkanzlers Dietrich.

Donnerstag wurde in Breslau der neunte Schleſiſche Bauerntag abgehalten. Über die Not der Landwirtſchaft ſprach dabei Reichsſchatzkanzler Dietrich. Er ging auf die Urſachen der Not ein und ſuchte ſie in der Sammelpolitik von 1925, in der die Bauern die ſchwerſten Verluſte erlitten, während die Agraräre die von der Kriegszeit verblieben. Von etwa acht Milliarden Mark neuer Schulden, die die Landwirtſchaft ſeit der Stabilisierung der Währung aufgenommen habe, ſeien mindestens ſechs in der Reſtationsſchuld aufgetraucht, ohne daß ein Gegenwert übergeben ſei. Die Verſicherung eines Rentenkapitals von ſechs Milliarden Mark ſei eine der Hauptſachen, daß trotz Kapitalbildung im Inlande immer noch das vorhandene mobile Kapital ungenügend ſei. Zur Behebung dieſer Notlage, ſuhr der Miniſter fort, gibt es zwei Wege:

Selbſthilfe und Staatshilfe.

Die Selbſthilfe muß einlehen, wo die Produktion und der Abſatz zu organiſieren ſind. Die Wiederherſtaltung eines geſunden ſelbſtſchaffenden Geſchäftes ſind dringend erforderlich. Reichsregierung und Reichsbank werden ſich über ſolche Maßnahmen zu entſcheiden haben. Anleiheaktionen der Lebensdankzelle an die Reichsſchule, Aufgabe der Beamtentum der Reichs- und Reichsſchule bei der Umſtahlung, Umhebung der ſelbſtſchaffenden Einfuhrerleichterungen ſowie Aufhebung der Zwangsſchulden für Speck und Schmalz. Auf das Problem eingehend, betonte der Miniſter, daß Land genau vorhanden und daß eine Vergrößerung des Bauernlandes, verbunden mit einer Erhaltung der ſelbſtſchaffenden Geſchäftes, ſei die ſchwerſte Aufgabe der Regierung. Zum Schluß forderte der Miniſter, daß gerade die Landwirtſchaft nicht gegen den Staat, ſondern mit dem Staat gehen müſſe.

Senkung der Zertilllöhne?

Im Intereſſe der Aufrechterhaltung der Vertriebe.

Der Arbeitgeberverband hat das rechtſchweifige Zertillgewerbe teilt mit, daß beſchloſſen worden ſt, im Intereſſe der Aufrechterhaltung der Vertriebe eine Senkung der Löhne herbeizuführen. Der Arbeitgeberverband hob die Verpfligung auf, wozu ſeine Mitglieder an die alten Tariffaſſe gebunden ſind. Dieſe Lohnſenkung erfolgt wahrſcheinlich aus taktiſchen Gründen, um bei den bevorſtehenden Lohnverhandlungen über die benannten Zertillgewerbe einen gewiſſen Ausgleich für die Mehrforderungen der Arbeitnehmer zur Verfügung zu haben.

Politikſche Rundſchau

Deutſches Reich

Auſruf gegen die Kriegſchuldfrage.

Zu der großen Wehrzahl aller dem Deutſchen Kriegerverband „Kriſtall“ angeſchloſſenen 30 000 Kriegerverbände ſenden am 2. und 3. d. M. im ganzen Reich beſuchte Kundgebungen gegen die Kriegſchuldfrage ſtatt. Der Vorstand des Kriſtallverbandes hat ſeine 30 000 Vereine mit ihren drei Millionen Mitgliedern in einem beſonderen Auſruf aufgefordert, in dieſem Jahre, in dem ſich beſamtlich am 28. Juni zum zehnjährigen die Unterzeichnung des Verſailleser Vertrages fährt, mit allen zu Gebote ſtehenden Mitteln für Wahrheit und Ehre gegen die Kriegſchuldfrage zu kämpfen. In allen Gemeinden des Ausgebietes wurden am Sonntag beſuchte Kundgebungen der Kriegervereine gegen die Kriegſchuldfrage veranſtaltet. Überall wurde angeſprochen, daß viele Millionen vereinigter alter Soldaten in dieſen Tagen die verurteilende Anklage zurückweiſen, daß Deutſchland an Krieg ſchuld ſei. Auch der in Offen verſammelte Kreisverband der Deutſchen Volkspartei fahte eine Entſcheidung gegen die Kriegſchuldfrage.

Deutſcher Miſſionar in China mißhandelt.

Der aus Landesbund in Solingen gebürtige Miſſionar Schwan, der im Dienſt der Berliner Miſſionsgeſellſchaft ſchon 15 Jahre lang in China wirkt, war vor einigen Wochen auf ſeiner Miſſionsſtation Ramon von Yunnan überfallen und als Geiſel mitgeführt worden. Auf Veranlaſſung der Deutſchen Geſandſchaft bemühte ſich die chineſiſche Regierung um die Freilaſſung des Geiſelgefangenen. Nach bei ſeinen Angehörigen eingegangenen Telegrammen ſt Schwan gegen ein von der chineſiſchen Regierung geſagtes Angebot von 10 000 amerikaniſchen Dollars (etwa 21 000 Mark) wieder in Freiheit geſetzt worden.

Italien.

Die Vereinbarungen zwiſchen Italien und Regierung.

Wie der römische Vertreter eines großen deutſchen Zentrumsorgans von wohl informierter Seite erzählt, ſt bei den geheimen Verhandlungen zur Lösung der römischen Frage am 14. Januar ein hocheres Protokoll unterzeichnet worden. Der Fortſchritt in den Verhandlungen vollzieht ſich langſam, ſo daß man in hohen Kreiſen ſtreifen auch jezt noch das Wort „Lösung der römischen Frage“ als vorläufig betrachte und einſtweilen nur hoſe, zu einem Abſchluß zu gelangen, der dann allerdings als Ausgangspunkt endgültiger Abmachungen anzugehen wäre.

Südafrika.

Verlaſſungsſtreit wegen des deutſchen Handelsvertrages.

Der Handelsvertrag zwiſchen Südafrika und Deutſchland wird, wie aus Johannesburg gemeldet wird, wahrſcheinlich Anlaß zu einem erſten Verlaſſungsſtreit in Südafrika geben. Die Regierung ſoll zwar über eine Wehrzeit im Senat verfügen, die aber in dem Fall, daß die Arbeiter aus innenpolitischen Gründen gegen ſie ſtimmen ſollten, nur wenige Stimmen betrage würde. General Verſon ſoll nicht bereit ſein, der Schlichtung der Regierungsbotschaft im Inlande wie im Ausland einen ſolchen Schlichtung zu verlegen, und habe daher beſchloſſen, den ſtändigen Vertrag dem Senat überhaupt nicht zu übergeben. Die Regierung ſt für den bereits abgeſchloſſenen Vertrag, eine ſtarke Oppoſition will ihn wieder aufheben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Am 24. und 25. Februar d. J. werden im Bereich der Deutſchen Reichspost zum dritten Male die jezt zehn Jahren beſtehenden Postmarken ausſichliche neu geſchickt. Zu wählen ſind ein Hauptbeamteneinſchick des Reichspostminiſteriums, die Bezirksbeamteneinſchickaktionen und die Erſatzſchickſche bei den lokalen Ämtern und Dienſtstellen.

Berlin. Der älteste Sohn des japaniſchen Königs Awa no Ulla, Heiralatſch, der ſich bisher ſinduldenbar in Paris aufhielt, ſt in Berlin zu kurzen Aufenthalt eingetroffen, um dann nach Moskau weiterzuziehen.

Offen. Ein Deutſcher Kreuzer tritt einen Straßenbahnwagen an, deſſen Fahrer bei dem Anſtoß zerrüttet wurden. Der Wagen ſoll in die Gruppe hineingefahren ſein. Polizei mußte eingreifen.

Offen. Die Sektion Rheinland und Waſſalen des Verbandes rüſtete den 24. d. M. den 24. d. M. in Offen eine Tagung ab, die mit der Jubelfeier des 40jährigen Beſtehens der Offener Sektion verbunden war.

Wien. Am Sonntag fand in Wagnitz eine ſozialdemokratiſche Verſammlung ſtatt, in welcher der Abgeordnete Pöhlner über „Die Zeiten des Heimatkrieges“ ſprach. Es hatten ſich umſiezt 200 Mitglieder der Heimwehr eingekunden, mit denen es zu einem Zuſammenstoß kam. 18 Perſonen wurden verletzt, darunter der Abgeordnete Pöhlner.

Paris. Das Bundespaſſier Geſchichte hat ſich beſondere beſetzt. Er beſuchte, Dienſtag nach Berlin abzureiſen.

Anſtatt. Hier fand eine kommunaliſtiſche Verſammlung ſtatt, bei der mehrere Teilnehmer die Bilder der Mitglieder der „Spartakusgruppe“ von den Wänden riſen. Die Polizei hat über 200 Kommuniſten verhaftet.

Moskau. Die Regierung läßt das Gerücht, Drogki ſei auf ſeiner Reife nach Konſtantinopel erkrankt, dementieren. Drogki befinde ſich noch in Rußland.

„Immertreu“ vor Gericht.

Keiner ſt dabei geweſen.

Das Berliner Kriminalgericht in Moabit hatte wieder einmal einen großen Tag. Das große Aufſehen von Schulpolizei, das die Zugänge zu dem Sitzungssaal des Schöffengerichts Berlin-Mitte bewachte, zeigte ſchon äußerlich, daß man nicht alltägliche Angelegenheit und Zeugen erwartete. Zur Verhandlung ſtand der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen

Mitglieder des Vereins „Immertreu“, die ſeinerzeit als Beſetzer an der großen Straſſenſchlichtung gegen die „Sammurger Zimmerleue“ teſtamente worden waren.

Auf der Anklagebank haben neun Angeklagte Platz genommen, ſo ſelben Zeilen ſchon beſetzt von Beſetzerbeamten. Der Gerichtſtuhl hielten einige abgeordnete Zeuſcheine, Schlaarmen und Knipfel, die als Waffen bei

der Schlacht gedient haben. Als Zeugen ist eine große Anzahl von

„Hamburger Zimmerleuten“

erschienen, die in ihrer Verfassung, der Sauntjade, den weichen Beinfeibern und dem großen Schlapphut, der Vorhalle ein eigenartiges Gepräge geben.

Die Anfänge leiten auf schweren Landfriedensbruch und Teilnahme an einer Schlacht, bei der ein Mensch getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Sieben Angeklagte sind schon erheblich vorbestraft, darunter einige wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung, die meisten auch wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels.

Zunächst wurde der Hauptangeklagte Leib vernommen. Dieser, der bis vor kurzem zweiter Vorsitzender des Vereins war, schilderte die Einzelheiten der Strafschlacht und hob besonders hervor, daß nach seiner Überzeugung die Zimmerleute die hinterhältigen Angreifer gewesen seien, die mit Keulen, Ären, Knotenfläden und Messern auf seine Vereinsgenossen losgegangen seien. Er selbst habe sich höchstens gewehrt. Er habe auch keine Verstärkung von anderen Vereinen herbeigeführt. Der Angeklagte äußerte sich weiter über den Verein „Zimmerleute“, der 1921 gegründet worden sei, mit dem Ziel, Kollegen Arbeit nachzugeben. Auch Veranlagungen, die in der Vergangenheit hatten, die Vereinsmitglieder zu feindlichen Beziehungen zu anderen Vereinen herbeizuführen, die er ablehnt. Er habe Mitglied des Vereins, die ein Einkommen von 1000 bis 1500 Mark monatlich hätten.

Der Angeklagte Höhn ergriff wiederholt in Tränen aus und erklärte dann, worauf

die Gründung des Vereins „Zimmerleute“ zurückzuführen sei: 1920 machte sich das Rotwundum am Schleichens Bahnhof breit. Da ist mir und meinen Freunden der Gedanke gekommen, gerade denen Einhalt zu gebieten, die wirklich als Verbrecher zu betrachten sind, nämlich den Angreifern, den Polakern. Die Gaskiviere fragten, ob wir ihnen nicht helfen könnten, weil bei ihnen so viel Banditen verkehrten. Das haben wir denn auch getan und, wenn nötig, a n f a n g s z u g e h a t t e n . Was die Polizei nicht fertigbrachte, haben wir schließlich durchgeführt, das nämlich diese Rotwundum am Schleichens Bahnhof aufhörte.“ Der Angeklagte betonte ferner, daß die Polizei genau über den Verein unterrichtet ist, um so mehr, als sich dem Vereinslokal gegenüber das Polizeirevier befindet. Man habe zum Beispiel von der Polizei die Erlaubnis bekommen, anfänglich einer Vernehmung mit Waffengewalt die Straßen zu sieben. Selbst Polizeikommissare und Polizeikommissare seien auf den Wällen des Vereins zugegen gewesen.

Auch die nächsten Angeklagten bestritten jede Beteiligung an den Schleichens und widerriefen zum Teil ihre Aussagen vor der Presse.

Ein Unwetterlicher.

In der Radmattschneise begann die Zuspätkommung. Zunächst schied der Herr des „Klosters“, in dem die erste Schlagererei stattfand, in ebenso bräunlicher wie humorvoller Weise die Vorgänge in seinem Lokal. Er selbst habe als Schlichter natürlich nicht Partei nehmen können, denn bei ihm verkehrten keine von den „Kloster“ bis zum „Nationalen Centre“. Mit einem Male sei dann die Kloperei im Gange gewesen, an der er sich nicht beteiligt habe, denn sonst hätten die Zimmerleute geklopert, er nehme für die anderen, und die „Zimmerleute“ geklopert, er nehme für die Zimmerleute Partei, und dann hätte er seine Zusage erfüllt.

Europa friert.

Mäfelraten über die Dauer der Kälte. Die Frage ist, wie lange diese Winternächte noch dauern wird. Die Gelehrten können darüber nicht einig werden; während die einen behaupten, daß es vorläufig noch kalt bleiben werde, sind andere Meteorologen der Überzeugung, daß der Frost bereits einen Staud bekommen habe. Einweisen ist davon noch nicht allzuweit zu merken. Im Sonntag und in der Nacht zum Montag hielt die Kälte in ganz Deutschland an. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 15 und 20 Grad unter Null. In Süddeutschland zählte man sogar bis 24 Grad abwärts. Einiges weniger kalt war es an Rhein, aber 8-10 Grad Kälte gab es auch dort noch. Ganz am dem Mittelrhein fällt nur die Temperatur, wo unter dem Einfluß milderer Winde das Thermometer bis auf minus 1 Grad, in Memel sogar bis auf den Gefrierpunkt fiel. Also beinahe schon Sommer! Im übrigen wittert die Kälte weiter.

in allen Ländern Europas genau so wild wie in Deutschland. Ganz schlimm ist es in Skandinavien. Wien verzeichnete eine Kälte von 22 Grad und stellt fest, daß es an der schon blauen Donau seit 50 Jahren so kalte Februare nicht gegeben habe. Niederösterreich wartet auf 30 Grad auf und in Wien sogar 35 Grad. Auch über Polen hat sich eine furchtbare Kälte ausgebreitet. Lemberg meldete 26, Krakau 29 Grad unter Null. Den Rekord jedoch schlägt die Tschekoslowakei mit minus 37 Grad, was sich in Lidwice ereignet haben soll. Sehen wir uns nun

im Westen, im Süden und im Norden

an, so haben wir zunächst festzustellen, daß auf der Höhe des Treibeis zum Stillstand gekommen ist, während vom Rhein in Weibungen über hartes Treibeis kommen. Im Duisburger Mühlentor Geschiebe und im Mannheimer Industrie- und Minnen haben mußte der Schiffverkehr erheblich eingeschränkt werden. Frankreich meldet

unter einem Anstiegen der stärke heftige Schneefälle und zahlreiche Fälle von Erfrieren. Auch in „la bella Italia“ frieren sie über die Alpen. In Venedig sind die Lagunen zugefroren und im „sonnigen“ Neapel kann man bei sieben Grad Kälte genau so wie im Norden frieren. Auf dem Weg über liegt Neuchâtel und vor Triest erliegen der erste Frost. Wie meldet auch Konstantinopel. Der Bosphorus ist nun regelmäßig schneefreier und von einigen Simplon- und Zügen weiß man nicht genau, wo sie stehen; sie sind irgendwo zwischen Adrianopel und Konstantinopel eingeschneit. Bleibt nur noch zu bemerken, daß auch

der Nordostseean vom Eise blockiert ist und daß im Gegensatz zu der übrigen europäischen Welt auf Island permanent Sommerwetter herrscht. Im Bergland liegt etwas Schnee, aber im südlichen Teil der Insel konnten den ganzen Winter über die Schneefelder fortgesetzt werden, und diese Bergablagen haben es nicht einmal für nötig gehalten, nach Süden abzuwandern.

Zusammenfassung infolge Frostes.

Von dem Schnellzug Breßburg-Prag-Berlin ausließen bei der Abfahrt aus der Station Breßburg Hauptbahnhof zwei vierachsige Personenzüge. Da infolge des starken Frostes die Wagen an den Schienen angefroren waren, mußte der Schnellzug mit drei Lokomotiven in Bewegung gesetzt werden. Dabei wurden die zwei Wagen durch die Schublokomotive aus den Schienen gedrückt. Die Reisenden saßen in einem Gefäßwagen um Verletzt wurde niemand.

Der Minister des Innern Gräfflinski.

Veröffentlichung! Torgau, den 28. Januar 1929. Der Landrat, Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 5. Februar 1929. Der Amtsvorsteher.

Veröffentlichung! Torgau, den 28. Januar 1929. Der Landrat, Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 5. Februar 1929. Der Amtsvorsteher.

Locales und Provinzielles.

— **Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Finanzverwaltung 1929.** Die Einkommen, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1928 und für die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Dezember 1928 endenden Wirtschaftsjahre sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugelandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht überhandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtenigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

— **Zunahme der Konturte im Januar.** Wie in jedem Jahre, so ist auch diesmal im Januar die Ziffer der Konturte stark angestiegen. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzgeschäfts, „Die Bank“ im Januar 859 Konturte eröffnet gegen 659 im Dezember, und mangels Masse abgewiesen 139 Konturteanträge gegen 115. Leicht zurückgegangen ist nur die Ziffer der Verleugungsverfahren und zwar von 276 im Dezember auf 273 im Januar.

— **(Eingekandt.)** Schön wird es auf jeden Fall, beim F.C.A. zum Mastenball. Unter dieser Devise hat die Vereinigungen des F.C.A. schon immer von staten gegangen. Der Wert und die Vereinsleistung sind auch diesmal bemüht, den Mastenball so auszugestalten, daß derselbe zu den schönsten Erinnerungen der diesjährigen Ballation zählen dürfte. Wir wünschen dem tüchtigen Verein ein volles Haus und der Veranstaltung einen harmonischen Verlauf.

— **Breßhof (Elbe), 4. Februar.** (Unglücksfall mit tödlichem Ausgang). In der Brennerei der hiesigen Domäne hatte gestern eine Explosion das Dach der Brennerei zerstört. Das durch die Explosion entstandene Loch wurde vorläufig mit Brettern zugedeckt und der Dachpfeiler Naumann herbeigeholt, der das Dach heute wieder instand setzen sollte. Bei der Befestigung des Daches kürzte Naumann durch das Loch in den darunter befindlichen Maisbof. Schwer verdrückt wurde der Bergungsladung aus dem Bof gezogen und nach dem Paul Gerhardt-Stift Wittenberg übergeführt, wo er seinen kühnen Verletzungen erlegen ist.

— **Schönwalde, 2. Februar.** Heute nachmittags 2 Uhr erfolgte die Einschaltung des neuerrichteten Selbstanschlußmagasins. Der Feuerwehrrat vermittelte vorläufig das Postamt in Jessen. Anruf 01. Uebermittlung von Telegrammen besorgt ebenfalls das Postamt in Jessen.

— **Torgau.** Das Eis der Elbe ist in der Nacht zum Montag zwischen 11 und 12 Uhr für Torgau zum Stehen gekommen. Der Eisstand ist in den letzten Stunden ungefähr 40 Kilometer stromauf fortgeschritten.

— **Wittenberg, 2. Februar.** Das Eis der Elbe ist heute morgen gegen 4 Uhr bei Köpzig zum Stehen gekommen. Wenn die Kälte weiter so anhält — und das ist den neueren Nachrichten nach zu erwarten — ist damit zu rechnen, daß am Montag auch hier das Eis zum Stehen kommt.

— **Magdeburg, 30. Jan.** (Alkoholfreie Jugendberziehung). Das Provinzial-Schulkollegium hat einen Erlaß über alkoholfreie Erziehung der Jugend an sämtliche Lehranstalten seines Bezirks gerichtet. Der Erlaß enthält folgende Richtlinien: Aufklärungsverträge in der Schule, Verteilung von Merkblättern, Beschaffung von Anschauungsmaterial, sowie Schaffung von Schülerheimen in der Schule oder im Jugendheim.

— **Cottbus, 2. Februar.** (Ründigung in der Lausitzer Tuchindustrie). Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie hat die Ründigung sämtlicher von dem Arbeitertarifvertrag erfassten Arbeitnehmer zum 12. Februar beschlossen. Diese Maßregel betrifft ungefähr 27 000 bis 28 000 Arbeiter, davon allein in Cottbus etwa 6000. Es handelt sich um das Gebiet der ehemaligen preussischen Niederlausitz, in erster Linie um die Städte Cottbus, Guben, Forst, Spremberg, Sommerfeld, und Ludenwalde.

— **Aus Thüringen.** (Eine trüb: Gemeinbebe.) Die im Landkreise Sonneberg liegenden thüringischen Gemeinden Roth und Almerwind streben, als die große Eingemeindungswelle vor einigen Jahren über Thüringen hinwegging, festig zueinander und ruhen nicht eher, bis sie eins waren. Kaum aber hatten sie sich, so begann auch schon der elische Krieg und während sich bisher die Bewohner der beiden Nachbargemeinden immer recht gut vertragen hatten, ging man nun bald zähnefleißend aneinander vorbei. Dieses schlechte Beispiel oder liserle der gemeinliche Gemeinbebe, in dem die aus Roth nicht denen aus Almerwind den Vorrang lassen wollten und umgekehrt und in dem es eines Tages derartige Reile fehte, daß die Herren Gemeinbebe, statt nach den „ersten Beratungen“ noch ein wenig zu tonneigern, mit verbeulten Köpfen nach Hause zogen. Seitdem gab es fast in jeder Sitzung Streit, und der gemeinliche Bürgermeister richtete nun in seiner Art an den thüringischen Landtag das dringende Gesuch, die unglückliche Gemeinbebe schleunigst wieder zu trennen. Er könne es nicht länger verantworten, daß jede kleine Auseinandersetzung in eine furchterliche Solgerei ausarte.

Rit Mann und Maus gesunken.

25 Seelen ertrunken. Der in Bremen beheimatete deutsche Dampfer „Deister“, der beim Einlaufen in den Hafen von Spoto gestrandet war, ist gesunken. Während die Besatzung sich noch an Deck befand, spülten mehrere hohe Wellen über das Schiff hinweg und rissen 21 Mann an der aus 25 Personen bestehenden Besatzung über Bord. Die vier letzten Mann fielen auf die Masten und blieben dort, während die Bevölkerung am Ufer den verzweifelten Versuchen der Rettungsboote zusah, die sich bemühten, trotz des hohen Seegangs den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Als der Dampfer sank, verunglückten die vier am Mast befindlichen Matrosen ebenfalls in den Wellen. Die gesamte Besatzung war mit Ausnahme eines Bootleutnants deutscher Staatsangehörigkeit.

Berliner Produktendörse.

Getreide- und Ölsorten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	4.2.	2.2.	4.2.	2.2.
Weiz., märz. pommerd.	215-217	215-217	Beizl. 1. Min.	15.1-15.2
Wog., märz. pommerd.	206-208	207-209	Beizl. 2. Min.	14.5-14.7
Wog., märz. westpreuß.	218-236	218-237	Weg.	—
Brannerle	192-202	192-202	Weg. 1. Erbsen	40.0-46.0
Wintergerste	202-208	202-208	1. Spetteerbs	28.0-34.0
Winterweizen	—	—	Wintererbsen	21.0-23.0
Winterroggen	—	—	Wintererbsen	22.0-24.0
Weizenmehl	—	—	Wintererbsen	26.0-28.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	15.8-16.5
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	19.0-20.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	38.0-43.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	19.0-20.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	35.0-37.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	13.2-13.6
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	22.8-23.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	21.0-22.0
100 kg fr.	—	—	Wintererbsen	18.8-19.2

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betritt: Wanderhanshaltungsschule.

Der Kreisamtschef in Torgau beabsichtigt in den Monaten April—Juni c. in Annaburg einen Vierteljahrslehrgang unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre abzuhalten.

Indem wir hierauf aufmerksam machen, weisen wir darauf hin, daß Meldungen bei uns bis spätestens 27. Februar 1929 anzubringen sind.

Annaburg, den 4. Februar 1929.

Der Gemeindevorstand.

Berkehr mit Kraftfahrzeugen betr.

Neben der Zuteilung der Probefahrtzeugnisse für Kraftfahrzeuge ist hinsichtlich des hiesigen Kreises mit Wirkung vom 1. Februar ds. Js. ab die Erstellung der internationalen Fahrtausweise auf den Untergetriebenen übergegangen. Auf diese Veränderung in der Zuständigkeit zur Erstellung obiger Ausweise mache ich die Interessenten hierdurch noch besonders aufmerksam.

Torgau, den 29. Januar 1929.

Der Landrat, Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 5. Februar 1929. Der Amtsvorsteher.

Aufhebung von Polizeiverordnungen, soweit sie vor dem 1. 1. 1890 erlassen sind.

Beschluß: Auf Grund des § 145 Abs. 2 V.G. in Verbindung mit den §§ 16 des Pol.-Verwaltungs-Gesetzes v. 11. 3. 1850, 14 der Verordnung vom 20. 9. 1867 und 15 des Landesbürgerlichen Gesetzes v. 7. 1. 1870, lege ich hiermit sämtliche Polizei-Verordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1890 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Verordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 5. 1929 außer Kraft. Dieser

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied am Montag, den 4. Februar im Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg meine liebe, herzengute, treusorgende Frau und Mutter, Schwägerin und Tante

Emma Fritzsche

geb. Pienitz

In tiefem Weh

Gottlob Fritzsche
Siegfried Fritzsche
im Namen aller Angehörigen

Annaburg, den 4. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Februar nachm. um 2 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Achtung!! **Achtung!!**

Meine

Weißer Woche

beginnt

am Montag, den 11. Februar

Weißer Waren aller Art in großer Auswahl

Günstige Kaufgelegenheit

zur Anschaffung von Aussteuern
und zur Ergänzung der Wäsche-Bestände

Niedrigste Kalkulation — Höchste Leistungsfähigkeit
bei enorm billigen Preisen.

Ernst Peschke, Ackerstraße.

Mittwoch früh
frischen Klabiau
und Goldbarsch,
sowie frische
grüne Heringe
2 Pfund 35 Pf.
empfiehlt

Theobald Schunke.

Empfehle:

Apfelsinen
Cafeläpfel
Zitronen

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Dhrenschieber

vorrätig bei

Wilhelm Waisch.

Pa. Pflanzenmus

Marmeladen
Mais syrup
Citronatsyrup

sowie Konfitüren
empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Donnerstag von 1/2 1—5 Uhr

bleibt mein Geschäft wegen Todesfall
geschlossen.

J. G. Fritzsche.

Wenn der Frost vorbei ist

erhalte ich eine Ladung

Weißtückkalk

und erblicke hierzu noch Bestellungen.

Wilhelm Kunze.

Empfehle heute Dienstag

frische grüne Heringe, sowie
Cabliau und Schellfisch

Arthur Sönnemann, Markt 19.

**Mein Inventur-Ausverkauf
in Schuhwaren**

hat begonnen und dauert bis
zum 9. Februar.

Um Platz zu schaffen für die neuen Frühjahrs-Modelle,
habe ich mich entschlossen, auf sämtliche Leders- (auch
Stützschuhwaren) außer Wolko,
einen Nachlaß von 10%
zu gewähren.

Reife und Einzelpaare, welche auf einer langen Tafel
ausgestellt, und mit Pfeilen versehen sind, stehen in meinem
Geschäft jebermann zur gefälligen Ansicht, ohne jeden
Kaufzwang bereit. Die Preise sind zum Teil bis zur
Hälfte und noch darunter herabgesetzt.
Gleichzeitig möchte ich meine

Wolko-Fabrikate

zu Einzelpreisen empfehlen, worauf ich ausnahms-
weise, um Jebermann die Qualität dieses Fabrikats vor
Augen zu führen, ebenfalls 5% Rabatt gewähre.
Niemand sollte es verüben, sich für wenig Geld
mit Qualitäts Schuhwaren einzudecken.

Schuhhaus Willy Neumann,
Zorgauer Straße 23.

Donnerstag früh
frische grüne Heringe,
evtl. Mittwoch nachmittag
frisch. Klabiau u. Goldbarsch
J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handfägen, Hobelisen,
Stemmisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel,
Beile, Axten, Mauerhammer und -Axteln,
Handhaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Särge

vom billigsten
bis zum
Prunkfarg

zu mäßigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles
empfiehlt H. Steinbeiß.

Bei Maurer-, Zimmerer- und
Tischler-Arbeiten

Kunze fragen.

Bearbeitung vom Baumstamm im Walde bis
zum Fertigprodukt, daher
besonders preiswürdig.

Achtung!! **Achtung!!**
Inventur-Ausverkauf.

Ganz enorm billige Preise!
Nur 8 Tage!

Als ganz besonders preiswert empfehle ich:
Handtuch-Netze bis 1 kg. Linen-Netze
Schürzenleinen- u. Schürzendud-Netze
Barchend-Netze. Zuschneiden gratis.

Anfertigung von Knopfbänder
(Maschine) Stück 2 Pf.
Eigene Pflasterbrennerei.

Oswin Hofmann, Talstr. 2
beim Schloß

Schaffen Sie sich ein gemütliches Heim!

Radioapparate

in allen Größen und Ausführungen, sowie
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

Radioanlagen
werden sachmännlich ausgeführt.

Aku-Ladestation.

Fritz Rödler

Fernruf 253.

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte
Formular verschrieben ist. Auch der
Buchdrucker braucht für gute Arbeit
die notwendige Zeit. Je eher Sie be-
stellen, desto zufriedener werden Sie mit
der Vorfierung sein. Wir passen uns
besonderen Wünschen gerne an.

Hermann Steinbeiß, Buch-
druckerei

Fernruf Nr. 224.

Für Deinen Bau:

Kanholz, Bretter, Latten,
Leisten glatt u. mit Profilen,
Fenster, Türen, Hobelbänken

von **Wilhelm Kunze, J. G. Fritzsche.**

Frische
Kieler Bücklinge,
Sprotten und
geräuch. Schellfisch

empfiehlt

Theobald Schunke.

Frische Kieler
Fett-Bücklinge,
Ränder-
Lachsgeringe

empfiehlt

Arthur Sönnemann

Markt 19.

Rechnungshefte,
Drittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher,
Vierfächleinbücher,
Bestellbücher,
Arbeitsbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art

empfiehlt

Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Feinsten aromatischen
Röstkaffee

sowie coffeinfreien
Kaffee „Hag“

empfiehlt

Arthur Sönnemann

Markt 19.

Neue Gemüse- und
Obst-Konferven

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Brief-Ordner

Schnellhefter

in Quart- und Folioformat
empfiehlt

H. Steinbeiß.

Kommen Sie

ohne Vorurteil zu mir und
überzeugen Sie sich!

Meine Preise für

**Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion**

Strickjacken und Pullover

bieten Ihnen wirklich große Vorteile.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Carl Quehl.

Große Freude bereitet **Radio**

Radio-Apparate

in allen Preislagen

Lautsprecher, Regenschlußgeräte
Gleichrichter

Anoden-Batterien, Akkumulatoren

Sämtliche Zubehöriteile

Lade-Station.

Wilh. Waisch.

Achtung! **Achtung!**

8 billige Schuhtage!

Vom Freitag, den 1. Februar, bis Sonn-
abend, den 9. Februar, findet ein Verkauf von

Leder- und Stützschuhwaren

mit einem Extra-Rabatt von 10 Prozent statt.

Zurückgesetzte Schuhwaren werden zu
bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Zum Verlauf gelangen nur meine bekannt
guten Qualitäten.

Es verläume daher niemand die günstige Ge-
legenheit, sich mit billigen Schuhwaren zu versehen.

Max Freidank,

Schuhmachermeister.

Else Weber

Richard Mietzsch

grüßen als Verlobte

Löben 3. Februar 1929 Annaburg

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Locales und Provinzielles.

Keine allgemeine Regelung für Geschäftsiontage. Auf eine kleine Anfrage im preußischen Landtag teilte der Handelsminister mit, daß eine allgemeine Regelung der Freigabe von Sonntagen für den Geschäftsvorkehr ungewöhnlich erscheine.

Das wechselnde Schnee- und Frostwetter hat spiegelglatte Bürgersteige geschaffen. Da heißt es immer schneeschleppen und sandstreuen. Trotz aller Vorkehr sind Stürze nicht zu vermeiden.

Wie lange wird der Dauerwinter noch anhalten? Einen so frühen Winter wie in diesem Jahre, der sein Regiment mit einer 4tägigen Unterbrechung nun schon seit 3 Wochen vor Wohnplätzen ausübt, so sagen alle Leute, hat es ihres Wissens noch nicht gegeben.

Torgau. (Vom Ausräucherhof zum Justizpalast.) Das Schloß Hartenfels, ehemals Residenz des Kurfürsten von Sachsen, wird gegenwärtig einem Umbau unterzogen. Nach Beendigung der Arbeiten werden Amts- und Landgericht, sowie die Staatsanwaltschaft ihren Einzug in das Gebäude halten.

Torgau. Die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Arbeitsamtes Torgau zeige sich 15. Januar 1929 ein weiteres starkes Ansteigen der Arbeitslosenkurve. Während am 15. November d. J. 443 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden, betrug die Zahl der Arbeitssuchenden am 15. Dezember d. J. bereits 3910 und liegt dann bis zum 15. Januar d. J. auf 5860.

1697 und auf den Kreis Schweiß 880. Die diesjährige Zahl der Arbeitssuchenden übersteigt den Höchststand des Winters 1927/28 um 2540.

Eilenburg. Die Bahnpolizei meldet den Verlust eines Postkutschens im Werte von 6000 Mark. Es wird angenommen, daß der Dieb beim Umladen auf dem Bahnhof Eilenburg in Verlust geraten ist.

Fraunroda, 31. Jan. Einen plötzlichen Tod ereilte den Einbittelschneider August Hofmann in Fraunroda, der einer Verarmung im dortigen Gasthof bewohnte und am Tisch plötzlich infolge Herzschlags umfiel.

Saale, 30. Januar. Einen seltsamen Sport trieben hier drei bis Vieren noch schulpflichtige Knaben, die beim Ausstragen von Zelungen ihr Augenmerk auf neue Fahrradmodelle richteten. Mit Zuhilfenahme von Fellen und dergl. entfernnten sie die Laternen in unbewachten Augenblicken und hatten auf diese Weise 28 Stück derselben — einen ganzen Korb voll — zusammengebracht.

Saale, 30. Januar. In den Dörfern der Umgegend von Halle bot seit einigen Tagen ein hantelender „Stallener“ den Leuten „echte Lasa“ an und machte dazu ein recht jämmerliches Geschäft. Er erzählte, daß diese Lasa sein Haus verheiratet und seine Frau und zwei Kinder getötet habe.

Saale, 26. Januar. (Einbruch in die Stahlhelmtische.) Die Täter bemerkten die ganze Einrichtung und zerschlugen alle Schränke. Außer Waren erbeuteten sie 120 RM in Silbergeld.

Magdeburg, 31. Januar. Der älteste Nachkomme Luthers ist, nachdem der bisherige Senior unter den Nachkommen Dr. Martin Luthers, der Oberlehrer Otto Schebe, 75-jährig gestorben ist, nunmehr der Topographemeister Ernst Voennert in Magdeburg. Die Familie Voennert stammt von einer Tochter Johann Ernst Luthers, des Enkels des Reformators, ab.

Werra, 31. Januar. Der zweite weibliche Warrer in Thüringen. In Grafenlana wurde die seit längerer Zeit freie Warrerin mit einem Mann verheiratet, die damit der zweiten weibliche Warrerin in Thüringen ist.

Sie glauben spornam zu sein. In der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem Ersparnis um!

Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt! Girokassette der Gemeindeparkasse Annaburg

Erurt, 30. Januar. In der Nacht zum Mittwoch entlief in den Morgenstunden in den Moorlämmen einer Schokoladenfabrik in der Futterstraße ein Großfeuer. Da das Treppenhaus total verqualmt war, war den Bewohnern des Obergeschosses der Auszug abgeschnitten.

Quedlinburg, 30. Januar. (Eine Kirche als — Schanze.) Zu den größten Sehenswürdigkeiten Quedlinburgs auf dem Gebiete der Baukunst gehört die Kapelle der Marienkirche, die sich heute im Ruin befindet.

Quedlinburg, 30. Januar. (Eine Kirche als — Schanze.) Zu den größten Sehenswürdigkeiten Quedlinburgs auf dem Gebiete der Baukunst gehört die Kapelle der Marienkirche, die sich heute im Ruin befindet.

Quedlinburg, 30. Januar. (Eine Kirche als — Schanze.) Zu den größten Sehenswürdigkeiten Quedlinburgs auf dem Gebiete der Baukunst gehört die Kapelle der Marienkirche, die sich heute im Ruin befindet.

Die 24-Stunden-Ehe. Das Landgericht 1 in Berlin hatte sich mit einem ganz eigenartigen Scheidungsprozeß zu beschäftigen. Die junge Gattin eines Berliner Handwerkmeyers hatte nämlich nicht ganz 24 Stunden nach der Eheschließung die Scheidungslage gegen ihren Gatten eingereicht.

Furchtbarer Vatermord. Drei Kinder erschlagen ihren Vater. Eine furchtbare Mutter hält die Bevölkerung der kleinen ungarischen Provinzstadt Saszbereny seit einigen Tagen in heller Aufregung.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von G. Vastian-Stumpf. Copyright by R. & S. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

Breitenfels erhielt keinen Einlaß in das Gut und mußte unverrichteter Sache wieder heimkehren. Jeden Tag sprach er vor und jeden Tag erhielt er denselben Bescheid, so daß er nicht mehr wagte zu kommen.

„Anneliese liegt am Sterben und wenn Du Dein Opfer noch einmal sehen willst, beile Dich, Meerfeld.“ Und während Achim wie ein Wahnsinniger nach Meerfeld ritt, saßen die beiden Alten an dem Bette der Totkranken und warteten auf das Ende.

„Anneliese liegt am Sterben und wenn Du Dein Opfer noch einmal sehen willst, beile Dich, Meerfeld.“ Und während Achim wie ein Wahnsinniger nach Meerfeld ritt, saßen die beiden Alten an dem Bette der Totkranken und warteten auf das Ende.

Der Sanitätsrat stand an dem Eingang und wartete auf die Ankunft des Barons. Anneliese war seit der Nacht in der Meerfeld sie im Schnee gefahren, nicht mehr zum Bewußtsein gekommen. Das Pferd hatte alle ihre Kräfte aufgebraucht und der Arzt ließ keine Hoffnung mehr.

Als Meerfeld das Traben seines Pferdes vernahm, stand er von seinem Platze auf. Hochaufgerichtet fixierte

er nach der Türe, durch die der Mörder des jungen Lebens hereintreten mußte. Sein Schmerz um das geliebte Wesen, das er erblicken und mit seinen Händen umfassen wollte, ging unter in dem Jörn gegen den, der die Schuld trug, daß diese schöne Menschenblume, kaum erblüht, in das Grab sinken mußte.

„Rada schilt mich in die Bonstion... die Kaiserin will es — ich soll nicht gehen wie sie sich mit dem Baron küßt — eine Lügnerin bin ich...“

„Rada schilt mich in die Bonstion... die Kaiserin will es — ich soll nicht gehen wie sie sich mit dem Baron küßt — eine Lügnerin bin ich...“

„Rada schilt mich in die Bonstion... die Kaiserin will es — ich soll nicht gehen wie sie sich mit dem Baron küßt — eine Lügnerin bin ich...“

...folch und treulos seid ihr beide... Gott — o Gott, laß mich sterben... dann bin ich ihnen aus dem Wege...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

„Anneliese, mein Weib — dein Achim ist bei dir — niemals bin ich dir treulos gewesen, wenn auch der Schein gegen mich ist...“

17 Weilliebe gestiftet worden war, wobei dem Wälder sein jüngerer Bruder und die 17jährige Schwester geblieben hatten.
Die Unternehmung ergab, daß es sich um einen Raub der Familienangehörigen Vops handelte. Der Zeuerechter unterließ nämlich seit längerer Zeit mehrere kostspielige Liebesbesuche, die sein ganzes Einkommen aufzehrten. Seiner Familie hatte er seit Monaten keinen Heller zukommen lassen. Die Frau des Ermordeten folgte seine drei Kinder wurden verhaftet und der Staatsanwaltshaft zugewiesen.

Das Kreuz unter dem Eis.

Ein wahnwütiger Raubversuch.
Die Kirche des ukrainischen Dorfes Kozjow besaß ein kostbares goldenes mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz, das einmal im Jahre am Fastentage zur Auktion verkauft wurde. Zwei Lemberger Verbrecher hatten nun den Plan gefaßt, dieses Kreuz gelegentlich der diesjährigen Messe zu stehlen. Sie kundschafteten aus, an welcher Stelle des kleinen Flusses das für die Messe bestimmte Eisloch gefloßen worden war, und einer von ihnen stieg früh vor Beginn der Feier ins Eisfallte Wasser, während der andere am jetzigen Ufer ebenfalls das Eis durchschlug. Als der Geistliche das Kreuz ins Wasser tauchte, wurde es ihm plötzlich in geheimnisvoller Weise entrisen und verschwand unter dem Eis. Nach Überwindung des ersten Schreckens holtten die Bauern Arze herbei und zerlegten das Eis. Zu ihrem großen Entsetzen stießen sie etwa zwanzig Schritt vom Ufer entfernt unter der Eisschicht auf die Leiche eines Mannes, der das genannte Kreuz zwischen den Fingern hielt. Nach dem Aufbruch gelang es auch, seinen am anderen Ufer verborgenen Spießgesellen zu finden, der gefand, daß der Tote die Absicht gehabt habe, unter dem Eise schwimmend mit dem Kreuz zu entkommen.

Land ohne Volk.

Die Landflucht und ihre Bekämpfung.
Der Deutsche Verein für ländliche Volkshilfe- und Heimatpflege hielt in Berlin seine Jahresversammlung ab, die sich ausschließlich mit der Frage der Landflucht und ihrer Bekämpfung beschäftigte. Der Vorsitzende, Staatsminister A. Dr. von Krosigk, wies auf die außerordentlich großen Gefahren hin, die dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit durch die Landflucht drohen, und erinnerte daran, daß der Verein und insbesondere sein Gründer, Heinrich Schönerer, von Anfang an mit aller Energie auf die Verhinderung der Landflucht einzuwirken, hingewirkt hätten. Sodann sprach Auktionsbesitzer von Hagenstorf über die deutsche Agrarbilanz und die durchschnittliche Lebenshaltung in den einzelnen Wirtschaftskreisen. Er stellte die wirtschaftliche Stellung der einzelnen Wirtschaftsklassen dar und betonte die unzureichende Berücksichtigung des bäuerlichen Nachwuchses bei gleichzeitigen wirtschaftlichen Veränderungen und ging weiter auf die Möglichkeiten und Aufgaben der Lebensversicherung ein. Er schloß die Verhandlungen mit dem Vortrage des Herrn Dr. Waacke von der Prüfungskommission für Wirtschaftspolitik. Er stellte fest, daß es noch recht viele landwirtschaftliche Betriebe gebe, die kaum eine Nachfolgeerbschaft hätten. Man finde sie im Westen und zum Teil sogar im Osten. Diese Betriebe würden auf den Weg gebracht werden müssen, um die soziale Lage und ihren Verfall zu mindern. Die Landflucht der Landarbeiter ist wirtschaftlich in den Wohnverhältnissen und sozial in der Wohnungsfrage bedauerlich.

Bermischte Nachrichten.

Das neue Arbeitsgesetz.

Berlin. Dem Reichstagsrat ist jetzt der Entwurf des Arbeitsgesetzes mit Begründung zugegangen. Der Entwurf erstreckt sich auf Betriebsgefahren, Arbeitszeit, unter Einbeziehung des ersten Satzes für Frauen und Jugendliche und des Nachtarbeiters, auf Sonntagruhe, Lebenslohn und Arbeitslosigkeit. Nicht einbezogen ist der Arbeitsvertragsbuch. Der Reichsarbeitsrat hat umfangreiche Gutachten zu dem ursprünglichen Entwurf erstattet, die in dem endgültigen Entwurf in wesentlichen Veränderungen sind. Der Reichstagsrat hat dem Entwurf zugestimmt, ohne Änderungen vorzunehmen. In einer Entschließung hat er aber verlangt, daß das Reich die für die Länder aus dem Gesetz ergebenden Maßnahmen ergreife.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Wasthau-Stumpf.
Copyright by R. & S. Oetiker, G.m.b.H., Naßau.

„Darf ich sprechen, Onkel Oskar?“ fragte er. „Du sollst entscheiden und mein Richter sein, ob meine Schuld so groß ist, daß es für sie kein Vergeben mehr gibt und will ich mich deinem Ausspruch unterwerfen.“
Mit schlichten, einfachen Worten schilderte er die Leidenschaft, die er einst zu Herta gehegt und wie dieselbe von ihr zerstört wurde, bis er eines Tages die Bestimmung vor sich und liebeglücklich zu ihren Füßen saß. „Wie es kam, daß Anneliese seine Braut und später seine Frau wurde, erzählte er und wie er täglich seine Frau mehr lieb gewann, je mehr es Herta darauf anlegte, ihn von ihr zu trennen. Und an dem Tage, wo sie für immer von ihm gehen wollte, da sollte sie erfahren, wie unendlich lieb er sie gewonnen hatte.
„Auch nach dem, was vorgefallen war, hätte Anneliese mir geglaubt, ich hätte ihre Bestimmung meine Liebe besessen und sie überzeugt, daß ich keine Entzweiung. „Aber dann kam erst das Furchtbare über meine Frau, ohne mein Wissen erhielt sie einen Brief von Wolferdingen und dieser nahm ihr den letzten Rest von Glauben und Vertrauen.“
Er richtete ihm Hertas Brief, den der Alte schweigend las, dann zusammengeknüllte und ihn in eine Ecke warf.
„Nun“, sagte er, „sag mir nichts und ging mit großen Schritten, wie das seine Gewohnheit war, wenn ihn etwas bewegte, in dem Zimmer auf und ab. Auf einmal trat er vor ihn hin.
„Ich will dir glauben“, sagte er und streckte ihm die Hand entgegen, „ob sie es tut, das weiß ich nicht. Jedenfalls wollen wir dem armen Kinde Zeit lassen und erst

Deutschnationale Landwirtschaftsversammlung.

Berlin. Der landwirtschaftliche Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hielt in Halle das Landvolks in Anwesenheit des Parteivorstandes, Geheimrats Jägerberg, eine Führerversammlung ab. Nach einigen Begrüßungswörtern des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Ausschusses, Geheimrats Jägerberg, ergab Reichstagsabgeordneter Jägerberg das Wort, um darauf hinzuweisen, die heutige Lage dem Kampfe der Freiheit der deutschen Scholle gete und daß diese gefährdet sei. Im Verlaufe einer Aussprache über die Probleme der landwirtschaftlichen Kreditversorgung erbat sich Jägerberg schwere Normen gegen die Kreditkassette. Als nächsten Punkt der Tagesordnung behandelte man das Nachrecht, zu dem Regierungsrat Dr. Benzel und Reichstagsabgeordneter Dornich das Wort ergriffen und eine Reorganisation der Versicherung verlangten.
Von einem Völkungänger geleitet.
Berlin. Zwei italienische Arbeiter, die nach Metallarbeiten von der Fabrik über einen Hügel, kamen bei der Explosion eines Schrapnellens ins Leben.

Nah und Fern

○ Dynamitanschlag auf ein Postamt. In Bostrop wurde ein Einbruch in die Postagentur II verübt, wobei versucht wurde, den Geldschrank zu sprengen. Die Sprengung gelang den Tätern nicht vollständig. Es wurde nur der Beschlag abgerissen und das Schloß des Geldschrankes beschädigt. Am sich vor Überraschungen zu sichern, hatten die Täter die Schlüssel der Posttür von außen mit Holzspalten verstopft, so daß ein Aufsteigen von innen verhindert war. Durch den Knall der Sprengung wurden die im Hause wohnenden Postbeamten wach und riefen um Hilfe, worauf die Täter flüchteten.
○ Mästerte Mäher überfallen einen Rassenboten. In Altdorf bei GutsMuths wurde auf einen Beamten des Grundbesitzes, Grundbesitzer, der seine in der Höhe von 5000 Mark von Grundbesitzer I nach Grundbesitzer II bringen sollte, ein Raubüberfall verübt. Zwei mästerte Mäher überfielen den Beamten und raubten das gesamte Geld. Obwohl der Beamte auf die fliehenden Mäher mehrere Schüsse abgab, konnte sie unerkannt entkommen.
○ 20 Personen von einem Automobil überfahren. In Wiesbaden fuhr ein Automobil auf dem Stadionplatz in die Volksmenge hinein und verletzte 20 Personen, darunter mehrere schwer. Unter den Verletzten befinden sich zwölf Kinder, die gerade auf dem Wege spielten.
○ Ein mysteriöser Fall. In Paris wurde am Eingang zum Bois de Boulogne ein junger, elegant gekleideter Mann mit Namen Joseph Delattre mit einer Kopfwunde aufgefunden. Er gab an, Kunstoffizier der deutschen Landwehr und belgischer Nationalität zu sein. Nach einem Zehnjährigen Aufenthalt in der Marine sollte er überfallen und ihm geheime Dokumente abgenommen worden, die auf die letzten Verordnungen für die Funktionen an Bord von Kreuzern der Marine einer römischen Macht Bezug hätten. Delattre soll dem französischen Kriegsminister in Mittelungen über ein angebliches deutsches Verbrechen, Flugzeuge funktentelegraphisch im Auge aufzufallen, angeboten haben. Nach den Aussagen des Hotelbesizers soll er Telegramme vom belgischen Kriegsminister erhalten haben.

Aus dem Gerichtssaal

§ 24 Urteil im Sonnenburger Justizsaalprozess. Im Sonnenburger Justizsaalprozess gegen 24 Anwaltsbeamte wurde das Urteil verkündet. 15 Beamte, darunter die sämtlichen Saalprokessmeister, wurden freigesprochen, der Oberstaatsanwalt wurde wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, von den übrigen wegen des gleichen Delikts bzw. Diebstahls der Justizprokessmeister zu 100 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirklichten Freiheitsstrafe von 20 Tagen Gefängnis, die übrigen von 15 bis 50 Mark an Stelle einer an sich verwirklichten Freiheitsstrafe von drei bis zwanzig Tagen Gefängnis.

Der Ohrentreß der Kaninchen.

Der sogenannte Ohrentreß der Kaninchen ist eine weitverbreitete Krankheit, die auch in sehr sauber und ordentlich gehaltenen Beständen immer wieder einmal auftritt. Sie wird von einer Krankheit verursacht, die zu den sogenannten Präklimmen gehört, welche nur auf der Oberhaut der betroffenen Tiere leben, sich aber nicht, wie die Graminellen, unter die Haut einschleichen. Es sind sehr bewegliche Tiere, welche der Mensch nur mit Hilfe des Ver-



größerungsglases wahrzunehmen vermag, und merkwürdig ist es, daß sie alle nur eine bestimmte Tierart befallen, dort nur an ganz bestimmten Stellen schmarmen, sich aber weder auf andere Tiere noch auf den Menschen übertragen lassen. So erzeugt eine dieser Miten die bekannte Kaffeebohne beim Geflügel, wieder eine andere den Roten Rind beim Schaf, je eine verschiedene Art die Fußkrätze beim Pferd und die Fußkrätze beim Hund, und selbst zwei so ähnliche Erkrankungen wie die Ohrentreß bei Kaninchen und die Ohrtränke bei der Katze werden durch zwei verschiedene Arten hervorgerufen, so daß die Miten der Katze nicht das Kaninchen anstecken kann und umgekehrt, über die Entstehung des Ohrentreßes bei Kaninchen sind ganz klare Ansichten bei den Züchtern verbreitet. Manche glauben, daß zu warme Ställe oder zu feuchte oder Frost und Zug die Ursache seien sollen. Das ist alles nicht richtig. Wohl können solche unangünstigen Umstände die Ursache der Tiere für die Krankheit sein, aber die Entstehung der Krankheit ist die Übertragung lebender Schmarotzer notwendig, die allerdings von einem erkrankten Tier aus sehr schnell auf alle anderen erfolgt, die mit ihm mittelbar oder unmittelbar in Verbindung kommen. Die erkrankten Tiere schütten lebhaft mit dem Kopf, reiben und kratzen sich und leben in ihrem Unbehagen. Bei der Kaninchenkrankheit ist es ein einfaches Heilmittel, das während des Krieges durch Zufall entdeckt wurde. Es ist das bestimmte Knochenöl, welches man in den Waffenhandlungen zum Gelebensretter kauft. Mit einem weichen Pinsel werden die oiden gelbtraubenartigen Krusten im Inneren der Kaninchenohren abgewaschen und so lange täglich mehrmals einpinselt, bis die Krusten fast ganz verschwunden sind. Die Kaninchen sind, daß diese Behandlung regelmäßig je länger fortgeführt wird, bis völlige Heilung eintritt. Daneben kann man, wenn die Krusten sich so fest befestigen, die Ohren mit lauwarmem, verdünnter Kreosotlösung wiederholt auswachen und dann neu mit Knochenöl einpinseln.

○ Ein mysteriöser Fall. In Paris wurde am Eingang zum Bois de Boulogne ein junger, elegant gekleideter Mann mit Namen Joseph Delattre mit einer Kopfwunde aufgefunden. Er gab an, Kunstoffizier der deutschen Landwehr und belgischer Nationalität zu sein. Nach einem Zehnjährigen Aufenthalt in der Marine sollte er überfallen und ihm geheime Dokumente abgenommen worden, die auf die letzten Verordnungen für die Funktionen an Bord von Kreuzern der Marine einer römischen Macht Bezug hätten. Delattre soll dem französischen Kriegsminister in Mittelungen über ein angebliches deutsches Verbrechen, Flugzeuge funktentelegraphisch im Auge aufzufallen, angeboten haben. Nach den Aussagen des Hotelbesizers soll er Telegramme vom belgischen Kriegsminister erhalten haben.
○ Schülergeleitswache wegen schlechter Benutz. In der ersten Klasse der Volkshochschule wurde eine Geleitswache, als der Klassenlehrer die Klassenarbeiten verteilte, eine Schülertruppe ab. Der 17jährige Stephan Nemeth rief das Geleit vor den Augen des Lehrers in Stille, weil er in zwei Jahren, in Slowakisch und Schön schreiben, „ungenügend“ hatte, und sich so für dann eine Krone in der Stoff. Er brach sofort tot zusammen.

Bunte Tageschronik

Paris. In Denain in Nordfrankreich stürzte das 400 Quadratmeter umfassende Gebäude einer Fabrik, in dem eine Geleitswache untergebracht war, ein. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt.
Jerich Gin. Am Nord des Danubius „Präsident Robinson“ von der Dollar-Schiffahrt-Gesellschaft, der eine Reise um die Welt anzutreten sollte, erkrankte an Brand, der zwei Mitreisende der Mannschaft das Leben kostete, während drei andere schwer verletzt wurden.

wehe tun, wenn ich sterbe.“
„Anneliese — Kind — jetzt halten Sie ein — an Onkel Oskar und Tante Marie denken Sie nicht. Sie — deren einziger Lebenszweck die beiden alten Leute sind.“
„Verzeihen Sie“, hat sie, „an sie habe ich nicht gedacht und ihnen zuliebe will ich versuchen, das Leben zu ertragen und gesund zu werden.“
„So ist es recht, aber nun Ruhe und geschlafen, damit dem guten Willen auch die Tat folgt.“
Anneliese war müde und erschöpft durch das Gespräch. Gehorham schloß sie die Augen und war bald darauf eingeschlafen.
Das Gespräch hatte Achim mit angehört, es zeigte ihm, wie weit er noch entfernt war, die Verzeihung seines Vaters zu erlangen. Und der Arzt predigte ihm Geduld und immer wieder Geduld.
Voll Siegesfreude war Herta nach Wolferdingen zurückgekehrt. Sie eilte gleich an ihren Schreibtisch, schrieb in aufgeregter Hast den Brief an Anneliese und sandte ihn durch einen Boten nach Vertriebsort.
Endlich am Ziel — Achim war frei — frei für sie — welche Botschaft sollte das geben und nach ein Glück. Die Entzweiung seines Vaters würde für sie für alle die Jahre der Enttäuschungen entschädigen.
Als der Boten zurückkam mit dem Bescheid, den Brief der Herta von Herta abzugeben zu haben, fannte ihr Gesicht das Triumphes seine Grenzen mehr. Anneliese war nun alles — sie würde nicht zögern, Achim für sie frei zu geben.
Die Entzweiung des Schicksals war da — sie war Siegerin geblieben. Für Anneliese lebte keine Spur von Mitleid in ihrem Herzen, sie hätte ihr noch immer im Wege gestanden und es war ihr gleichgültig, ob sie litt oder nicht.
(Fortsetzung folgt.)

eine Besetzung abwarten, bis wir weiteres beschließen können.“
Und dabei blieb es. Der Sanitätsrat untersagte jede Anberung zu Anneliese, die den Gatten betraf und die Kranke höchstens aufregen und einen Rückschlag preisgeben konnte. Dreizehntens mußte sich fügen, stundenlang weilt er jeden Tag in Meerfeld, im Zimmer, neben dem Anneliese lag. Und Tante Marie ließ ihm voll Erbarmen mit seinem jammervollen Gesicht die Türpforte offen, damit er wenigstens hineinsehen konnte.
Entzweit durfte er nicht, nur von weitem sah er das abgekehrte weiße Gesichtchen und die fingerkleinen Hände, die kraftlos auf der Decke des Bettes ruhten.
Sein vermeintlicher Kreuzbruch mußte sie tief in das Herz getroffen haben und die Angst vor Herta und ihren Drohungen lag ihr immer noch in den Gliedern.
Auf eine vorläufige Frage des Arztes, ob man nicht ihren Gatten Nachricht senden sollte, sagte sie nach einem erschrockenen Zusammenzucken:
„Schreiben Sie ihm, Onkel Sanitätsrat, er solle glücklich mit Herta sein — nur seien will ich ihn nicht... Nein — ich riehe sie voll Angst — die falsche Herta würde mir sonst noch ein Leid antun. Achim war ich nur eine aufgebrachte Katze, er wird mich bald vergessen haben.“
Der Doktor strich ihr beruhigend die Hände.
„Ruhe und Mut, kleine Frau“, tröstete er, „es ist kein Leid zu groß, das nicht ein Trost dafür zu finden ist. So geht es auch mit Ihnen — nur jetzt können wir nichts darüber reden — Sie sind zu schwach und müssen sich erst gesund schlafen.“
Da küßte sie den Arzt mit ihrem unnatürlich großen Augen in dem weichen Gesicht traurig an.
„Warum, Onkel Sanitätsrat, lassen Sie mich nicht sterben — kein Mensch liebt mich, da wird es auch keinem

